

## DIE V. ALLGEMEINE PRÄFATION

WIR VERKÜNDEN DAS GEHEIMNIS CHRISTI  
ZUM V. SONNTAG IM JAHRESKREIS – 09. FEBRUAR 2014

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

„Wir verkünden das Geheimnis Christi“ – mit diesem kleinen Satz von großem Inhalt ist die fünfte allgemeine Präfation des Messbuchs überschrieben. Die Lesung aus dem Briefgut des Apostels Paulus, die wir heute gehört haben ist wie eine Zuspitzung dieses Textes der Liturgie: Das Geheimnis Christi, das die Kirche, das wir als Gemeinschaft der Getauften und Gefirmten, jeder auf seine Weise zu verkünden hat, ist das Geheimnis des Gekreuzigten: „Denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten“ (1 Kor 2,2). Die Präfation, eine Neuschöpfung im Zuge der Umsetzung der liturgischen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils vor etwa fünfzig Jahren im Geist der Theologie des Korintherbriefes und des Briefes an Titus des Apostels Paulus und im Gedankengang des Kirchenvaters Vigilus geschaffen faltet das Geheimnis des Gekreuzigten zum großen Paschageheimnis Christi aus: „In dankbarer Liebe gedenken wir seines Todes, bekennen seine Auferstehung in lebendigem Glauben und erwarten voll Hoffnung und Zuversicht sein Kommen in Herrlichkeit“ (Praefatio Communis V). Tod, Auferstehung und Wiederkunft auf die Vollendung von Welt und Zeit hin, sind die großen Inhalte unseres lebendigen Glaubens, den wir verkündigen, bezeugen. Die Kirche tut das durch unseren Mund, wie der Apostel Paulus: „Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes“ (! Kor 2,4f).

Die Verkündigung des Geheimnisses Christi geschieht in der Gestalt menschlicher Schwachheit. Das ist wohl das wesentlichste Kennzeichen des Christentums. Überzeugen, nicht Beugen, wie der heilige Franz von Sales lehrt. Es ist die Schule des Gekreuzigten, in die alle Mission gehen muss. Die Schule der Ohnmacht, des Ärgernisses, der Torheit. Wir verkünden das Geheimnis des gekreuzigten Christus zunächst in dankbarer Liebe. Warum? „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden“ (Kol 1,13). Das ist

Grund genug den lebendigen Gott von Herzen zu lieben. Er hat uns aus einer Welt erwählt, die Tag um Tag dem Ende entgegen taumelt. Einer Welt, die der sinkenden Titanic gleicht, die schon havariert ist und in deren Tanzsaal noch fröhlich die Zeit vertrieben wird, so als ob sie niemals endete. Und doch: „Eins, zwei, drei – im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit“ sagt Wilhelm Busch. Eine frömmere Zeit das im Bild des Totentanzes ausgedrückt. Alle Stände laufen dahin, nichts bleibt. Aus diesem Taumel des Vergehens sind wir gerettet durch die Liebe des Vaters. Hinter der Zeit öffnet sich die Ewigkeit, jenseits des Todes blüht das Leben. Das ist die Botschaft des Paschageheimnisses Christi, das wir in dieser Stunde feiern, das uns zur Verkündigung aufgetragen ist und auf dessen Vollendung am Ende der Zeiten wir gläubig warten.

Die Verkündigung des Geheimnisses Christi, seines Todes und seiner Auferstehung, seiner Wiederkunft in Herrlichkeit geschieht aber jenseits des Wortes. Der Prophet Jesaja, der zu uns sprach in der ersten Lesung, gibt uns einen Wink zu solcher Verkündigung: „Teile an die Hungrigen dein Brot aus, nimm die obdachlosen Armen ins Haus auf, wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn und entziehe dich nicht deinen Verwandten“ (Jes 58,7). Handfeste Verkündigung des Geheimnisses des Gekreuzigten: Brot teilen, Heimat öffnen, Schutz und Ansehen gewähren. Und: In der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern die großen Taten des Herrn preisen. Das ist die Verkündigung, die einige Aussicht auf Gehör hat. Der Franz von Sales bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: „Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner guter Worte.“ Es ist jene Ekstase der Tat, die er lehrt, die den Kern der missionarischen Verkündigung der Kirche durch die Getauften und Gefirmten ausmacht. „Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf, und deine Finsternis wird hell wie der Mittag“ (Jes 58,9). Solche Verkündigung des Geheimnisses Christi in liebevollem Gedächtnis an seinen Durst am Kreuz ist Bekenntnis seines österlichen Sieges über den Tod und geschieht im Bewusstsein, dass jede Handlung hier, Konsequenzen hat dort in der Ewigkeit. Dass das Böse, das ich getan habe in Unterdrückung und Verleumdung zur Rechenschaft gezogen wird von einem Richter, der aus dem Gesetz der Ewigkeit sein Urteil spricht. Dass alles Gute, das ich unterlassen habe am Hungernden und Darbenden zur Sprache kommen wird als verweigerte Liebe. Eben, dass Leben ernst ist und kein Spiel: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,16). Und das wird wohl die eindringlichste Verkündigung des Geheimnisses Christi sein, die wir vor einer Welt, die „den Tanz der Vampire“ tanzt, ablegen können. Der heilige Franz von Sales sagt dazu: „Gewissen-

haftigkeit und Sorgfalt, die unsere Arbeit auszeichnen sollen, sind wohl zu unterscheiden von Unruhe, Ängstlichkeit und Übereilung. Die Engel kümmern sich um unser Heil und erfüllen diese Aufgabe mit Sorgfalt, aber ohne Unruhe, Aufregung und Hast. Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt sind Eigenschaften ihrer Liebe! Aufregung und Überhastung aber wären mit der Seligkeit der Engel nicht vereinbar. Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt stören den Frieden und die Ruhe der Seele nicht, wohl aber Ängstlichkeit, Hast und aufgeregte Geschäftigkeit. Sei sorgfältig und gewissenhaft in allen Obliegenheiten. Gott hat sie dir anvertraut und will, dass du große Sorgfalt darauf verwendest. Vermeide aber dabei jede Ängstlichkeit und Aufregung, d. h., verrichte sie ohne Unruhe, ohne ängstliche Besorgnis oder hitzigen Eifer“ (DASal 1,134). Denn in allem „erwarten wir voll Hoffnung und Zuversicht sein Kommen in Herrlichkeit“ (Praefatio Communis V). Und diese Perspektive lässt – bei all der Ernsthaftigkeit, die unser Tun als Verkündigung des Geheimnisses Christi auszeichnen soll – eine gewisse Heiterkeit des Geistes und Freiheit des Handelns bewahren. Es ist der lange Atem „dankbarer Liebe“ in dem diese Verkündigung geschieht. Sie ist genährt vom Paschageheimnis Christi, seines Todes und seiner Auferstehung auf seine Wiederkunft hin in dieser heiligen Feier.